

Fall in Love

Prussia and Germany

Von AliceVanBlood

Kapitel 3: Was nun?

>Ludwig<

Verunsichert und beschämt blickte er seinem Bruder nach. Was war grade nur Geschen? Träumte er noch? Nervös schluckte Ludwig und kniff sich fest in den linken Oberarm. „Ich bin wach.... Aber...wieso hat Gilbert das getan“, murmelte er zu sich selbst und sah an sich hinab.

Schwer schluckte er und sah wieder weg. Langsam ließ er sich zurück in die Wanne gleiten und begann sich zu Waschen. Nach ein paar Minuten war er fertig gewaschen und angezogen.

Langsam und beschämt ging er nach unten in die Küche, wo sein Bruder schon auf ihn wartete. Grinsend saß dieser am gedeckten Tisch und winkte ihn zu sich. Nervös ging der blonde näher und setzte sich seinem Bruder gegenüber. „Guten Appetit West! UND JA!!!! Die Brötchen sind Essbar“. sagte Gilbert grinsend und schnappte sich eins der Brötchen aus dem Brötchenkorb.

Verwirrt und unsicher nahm auch Ludwig sich ein Brötchen und legte es aufgeklappt auf seinen Teller. Immer wieder sah er von seinem Brötchen, was er mit Butter und Käse belegte, zu seinem Bruder.

Dieser aß genüsslich sein Brötchen, während dessen Vögelchen an ein paar Krümeln rumpickte. //Warum sagt Gilbert nichts...? Hatte es keine Bedeutung? Aber Brüder tun so was nicht//, dachte Ludwig nervös und knabberte an seinem Brötchen.

Was sollte er nur tun? Gilbert drauf ansprechen? Und was geschieht dann? Würden sie dann noch ein einziges Wort mit einander wechseln? Unsicher blickte Ludwig auf seinen Teller. Er wollte seinen Bruder nicht schon wieder verlieren, aber...das eben im Bad....

Leise seufzend aß er den letzten bissen seines Brötchens auf und sah zu seinem Bruder. „Gilbert...! Das im Bad...was hatte das zu...bedeuten?“, fragte er, mit dem Versuch Ruhig zu klingen.

.....*

>Gilbert<

Grinsend legte ich mein Brötchen auf meinen Teller und legte mein Kien auf meiner Hand ab. „Was denkst du den könnte es bedeuten West“, stellte ich eine Gegenfrage und musterte meinen verlegenen Bruder. Nervös griff er nach der Kaffee Kanne und goss sich etwas in seine Tasse.

„Ich weiß nicht.... Das du dir einen sehr seltsamen und schlechten Scherz erlaubt hast“, murmelte er unsicher und blickte abwechselnd zu mir und wieder in seine Tasse. //Autsch.... Mensch Ludwig.... Das tat nun wirklich sehr weh//, dachte ich betrübt, ließ es mir aber nicht anmerken.

„Na so einen verkorksten Humor, hab ich nun auch nicht West“, sagte ich leicht grinsend und stand auf. Langsam ging ich um den Tisch herum und stellte mich hinter meinen Bruder. Sanft schlang ich meine Arme um Ludwig und schmiegte meinen Kopf an den seinen.

„Außerdem. Würde ich dich niemals benutzen“, raunte ich lüstern, ehe ich mich wieder löste und in den Flur ging. Gelassen schnappte ich mir das Telefon und rief die olle Merkel in ihrem Büro an. //Würg.... Warum wurde diese Frau bitte Kanzlerin?//, dachte ich angewidert.

Nach dem drittem Freizeichen Ton, nahm das Dauer Muffel Gesicht ab. Kurz und schmerzlos machte ich ihr klar, dass mein Bruder und ich nicht ihre Sklaven waren und sie ihn gefälligst respektvoll behandeln sollte. Auch dass Ludwig für das Wochenende nicht zu erreichen sei, da er sich erholen musste, von der ganzen Arbeit.

Nicht gerade glücklich darüber nahm sie es zur Kenntnis und ich legte breit grinsend auf. „Das Wochenende ist unser West! Komm wir gehen Bier kaufen“, rief ich amüsiert in die Küche und legte das Telefon wieder an seinen Platz.

.....*

>Ludwig<

Leicht verstört und mit roten Wangen sah er zur Tür und in den Flur. //Diese...Tonlage in Gilberts Stimme...//. Hastig schüttelte Ludwig mit dem Kopf und trank seinen Kaffee zu ende. Grinsend kam sein Bruder wieder zurück in die Küche und setzte sich an den Tisch.

Leise und fröhlich vor sich hin pfeifend nahm Gilbert sich ein weiteres Brötchen und beschmierte es mit Butter und Marmelade. Genüsslich biss er in dieses rein und lehnte sich nach hinten. „Was...hast du ihr gesagt?“, fragte Ludwig leicht nervös und goss sich wieder etwas Kaffee ein.

„Hm?!.... Das du nicht ihr Sklave bist und du nun frei hast bis nach dem Wochenende. Vielleicht gehen dann auch deine Albträume zurück“, antwortete der Albino und

lächelte milde. Langsam und widerwillig nickte der blonde und trank einen Schluck.

In diesem Sinne musste er seinem älteren Bruder einfach trauen. Selbst jetzt noch hatte dieser Albträume von der Zeit der DDR und wusste am besten wie man Albträumen vorbeugen konnte.

„Willst du heute was bestimmtes Essen?“, fragte der jüngere und sah leicht auf. Nachdenklich knabberte Gilbert an seinem Brötchen, bis er es wieder in die Hand nahm und schluckte. „Wie wäre es wenn wir einfach in die Stadt gehen, Pommes-Currywurst essen und am Abend ein paar Filme gucken und uns ein paar Bier gönnen?“

Nachdenklich trank der Deutsche an seinem Kaffee, ehe er langsam nickte. „Einverstanden“, murmelte er, stellte die Tasse ab und nahm sich noch ein Brötchen. //Irgend wie...weiß ich immer noch nicht warum Gilbert das gemacht hat....//, dachte er verunsichert und aß an seinem zweiten Brötchen.